

Breitensport Amateurfunk-Contest

Eine Betrachtung nach dem WAEDC CW 2008

Michael Höding, DL6MHW

Was haben WAE-Contest und Magdeburg-Marathon gemeinsam? Beides sind Wettbewerbe, bei denen es wenige Gewinner und sehr viele Teilnehmer gibt. In beiden Wettbewerben gibt es nur wenige Kategorien. Im Marathon kann man neben der vollen Distanz von 42,2 km auch den Halbmarathon, die 12-km-Strecke oder die Staffel laufen. Im WAE gibt es die High-Power-, Low-Power-, Multi-Op- und SWL-Kategorie.

Auch ohne Chance auf den Sieg nehmen viele Enthusiasten an beiden Massenveranstaltungen teil. Was motiviert nun den Teilnehmer? In erster Linie geht es um den Spaß an der Sache selbst. Ob weit Laufen oder sportlich Funken: Beides hat wenig Nutzen, bringt aber Endorphine. Im Endspurt oder Pile-Up spürt man mitunter auch Adrenalin.

Jeder ein Sieger?

Nun möchte manch einer, den objektive Gründe daran hindern, ganz vorne mitzumischen, unbedingt mal gewinnen. Ich würde mich z.B. freuen, wenn nicht die Endzeit beim 10-km-Lauf zählt, sondern die Zeit durch den BMI (Body-Maß-Index) geteilt würde. Dann würde ich mit meinen 40 Jahren nicht mehr hinter oder nur knapp vor den Silberhaarigen platziert werden. Genau so hört man im Contest immer wieder Wünsche nach der speziellen Kategorie für die eigene eingeschränkte Situation. Wer Familie und Be-

ruf unter einen Hut bringen muss, hat eben oft nicht die Möglichkeiten oder die Kraft, 36 Stunden im WAE-CW-Contest zu verbringen, mal abgesehen vom notwendigen Aufwand zum Aufbau einer Top-Station. Wäre es dann nicht sinnvoll, durch zusätzliche Wertungsklassen für etwas mehr Chancengleichheit zu sorgen?

Chancengleichheit: eine Illusion!

Hier zeigen sich einige Unterschiede zum Laufen. Während dort alle die gleiche Strecke zu absolvieren und nahezu die gleichen Wetterbedingungen haben, gibt es beim Amateurfunk zahlreiche Unterschiede. Gerade im WAE-CW haben wir Nordlichter wieder neidvoll auf die 10-m-Clustermeldungen aus Süddeutschland blicken müssen. Auch ist es viel leichter als LX von vielen Stationen angerufen zu werden, als aus dem „gewöhnlichen“ DL. Wer aus baurechtlichen Gründen nur eine niedrige Groundplane betreiben darf, kann sich eben nicht mit Weeze oder Ilmenau messen. Und Zeit, die für eine ordentliche Vorbereitung mit Stationsoptimierung und Beobachtung der Bänder notwendig ist, kann sich auch nicht jeder nehmen. Erweitert man die Kriterienliste und kombiniert man die einzelnen Punkte, so kommt man schnell zu einer sehr großen Anzahl von Kategorien, die dann zumeist nur sehr wenige Teilnehmer haben. Ist es wirklich erstrebenswert in der Kategorie „Single-Op, Familienvater, eingeschränkte Antennen“ zu gewinnen? Ach so, ich habe vergessen zu erwähnen, dass ich auf den Low-



25. Juli – Nach 10 km glücklich trotz Platz 712 (von 909)

Bands ziemlich starke Prasselstörungen durch mehrere Überlandleitungen habe.

Was ist Leistung?

Im Physikunterricht lernt man: Leistung ist Arbeit pro Zeiteinheit, in unserem Fall die Contestdauer. Etwas umgangssprachlich kann man hier auch das Verhältnis von Nutzen und Aufwand betrachten. Sicher ist es eine Leistung, 36 Stunden zu funken, auf dem richtigen Band die richtigen Multis zu finden (oder sie dorthin zu locken). Es ist aber auch eine Leistung, eine sauber arbeitende Station aufzubauen und zu warten. Das kostet Zeit. Oder ist es sinnvoll, primär die Fähigkeiten des Op zu bewerten? Die hängen neben dem Talent aber auch entscheidend von der Zeit für das Training ab. Teilweise kann man Zeit auch durch Geld kompensieren. Es ist also eine fragile Materie. Die durch eine bewährte Wettkampf-Ausschreibung definierte Leistungsbewertung infrage zu stellen, kann gefährlich sein.

Die Sicht der Veranstalter

Bei näherer Betrachtung erkennt man zwei wesentliche Ziele, die Veranstalter einer Breitensportaktivität verfolgen. Einerseits soll möglichst vielen Teilnehmern anspruchsvoller Spaß am Sport ermöglicht werden. Andererseits sollen im sportlich fairen Wettbewerb die Besten gewinnen. Ein Veranstalter stellt sich immer wieder die Frage, welche Änderungen an der Ausschreibung diesen Zielen dienen. Im Contest kann hierfür die Ge-

samtzahl der QSOs aller Teilnehmer betrachtet werden. Neue Wertungsklassen dürfen also nicht dazu führen, dass weniger gefunkt wird. Ein solcher Versuch ist z.B. im WAE bereits einmal gescheitert. Ende der 80er-Jahre wurde eine spezielle High-Band-Klasse eingeführt mit der ungewollten Konsequenz, dass die seltenen DX-Stationen nicht mehr auf die schwierigen Bänder 40 m und 80 m kamen. Es wurde also Aktivität verhindert. Ich frage mich, ob das auch mit den 100-W-Klassen so ist. Man funkt lieber mit 100 W und platziert sich dafür weiter oben. Nehmen durch die „gerechteren“ Klassen nun mehr OMs an den DARC-Contesten teil, um die aufgrund geringerer Sendeleistung niedrigere QSO-Zahl auszugleichen?

Clubmeisterschaft als Motor

In unseren Contesten bekommt dieser Aspekt durch Clubmeisterschaft und Kurzwellenpokal zusätzliche Brisanz. Das liegt an der traditionellen Clubmeisterschaftsformel. Zur Erinnerung: Hier bekommt der Erste 100 Punkte, der im Mittelfeld platzierte 50 Punkte und der am Ende nur einen Punkt. Es ist also günstiger, in der LP-Klasse als Fünfter von Hundert 95 CM-Punkte einzustreichen, als in der HP-Klasse als Zweiter von Zwanzig nur 90 CM-Punkte. Das wissen die Taktiker in den aktiven OVEN, sodass sich in den letzten Jahren ein deutlicher Trend zur 100-W-Klasse abzeichnet, wodurch der Effekt sich selbst verstärkt. Hinzu kommt, dass man mit moderatem zeitlichem Aufwand in der 100-W-Klasse unter die ersten zehn Prozent kommt. Wer die volle Zeit mitfunkt, kann sich schon fast darauf verlassen, in der Clubmeisterschaft 99 oder 100 Punkte einzustreichen. Nun mal ein Gedankenspiel: Was würde es nun bedeuten, im WAE für den Familienvater eine „12-Stunden-Klasse“ einzuführen? Da die aktiven Clubmeisterschaftsfunker, die über die volle Zeit gehen, nun in der Langzeitklasse unter sich sind, würde es für viele deutlich weniger CM-Punkte geben. Sie würden also schnell in die 12-Stunden-Klasse abwandern, also weniger aktiv sein und auch weniger Spaß im Contest haben. Eine Möglichkeit wäre nun die 12-Stunden-Klasse nicht für die Clubmeisterschaft zu werten. Dann hätte man überspitzt gesagt in der 12-Stunden-Klasse also den Gewinner, der nicht so viel Zeit zum Contesten hat und dessen OV nicht aktiv ist. Die ganze Sache ist also nicht so einfach, wie es auf den ersten Blick aussieht.

Den Wettbewerb persönlich nehmen

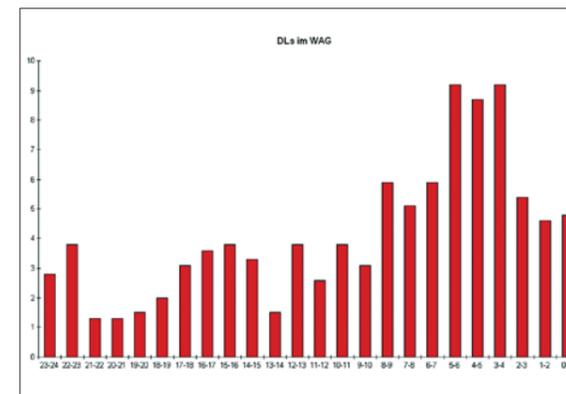
Wer gewinnen will, muss etwas dafür tun. Sicherlich werde ich niemals in irgendeinem Laufwettbewerb unter die ersten Drei kommen. Auch werde ich nicht die Europawertung des WAE-CW gewinnen. Dazu fehlen mir einfach die technischen und körperlichen Voraussetzungen, auch wenn es beim Funken etwas besser aussieht als beim Laufen. Trotzdem macht beides Spaß und das sportliche Kräfteressen spielt dabei durchaus eine Rolle. Beim Laufen versuche ich, meine Bestmarke vom letzten Jahr zu verbessern, auch macht es Spaß, beim „um die Wette laufen“ mal zu überholen. Beim Funken ist es ähnlich. Man freut sich über Multiplikatoren oder produktive Stunden. Das Ergebnis des letzten Jahres bei schlechteren Bedingungen kann ein Ziel sein. Manchmal funke ich auch mit meiner XYL um die Wette. Legendär sind auch die Duelle von unserem Vorstandsmitglied Rudi, DJ3WE, und seinem ewig unerreichten Konkurrenten, dem WAE-Diplom-Manager Hajo, DJ9MH. Auch wenn wir Mitläufer von der Spitze milde belächelt werden, haben wir unsere Mühe und unseren Spaß. Zumindest können wir immer behaupten, dass mit einer 3-Element-Quad auf 40 m alle JA-Zonen im WAE-CW keine Kunst sind, auch wenn wir wissen, dass schon die Wartung ein Kunststück ist.

Der olympische Gedanke

Für viele Sportler steht die Teilnahme im Vordergrund. Es ist vor allem wichtig, sich im Teilnehmerfeld wohl zu fühlen. Dieses Gefühl ist im Contest sogar noch besser zu erleben als beim Laufen. Während beim Laufen die Spitze sich schon vor dem Start in kaum wahrnehmbarer Entfernung befindet, kommt man im Contest mit den „Großen“ in Kontakt. So kann man mit Legenden wie OH2BH oder G3SXW funken, wohl wissend, dass die Großen die QSOs mit den Kleinen brauchen. Auch macht es Spaß, befreundeten Contestern das kurze „Hi“ im Contest zu übermitteln. Es ist immer wieder ein tolles Gemeinschaftserlebnis zuzuhören und mitzumachen. Auch wenn es nur wenige Stunden sind. Dabei sein ist Alles... Jedenfalls manchmal.

Neue Ideen

Vielleicht ist es aber auch nicht falsch, ganz neue Denkansätze zu diskutieren. Chris, DL8MBS, hat im Rahmen der CW-



Teilnahmezeiten im WAG – viele Op nehmen nur einige Stunden teil, viele funken aber auch deutlich über 16 Stunden (Quelle: DL8MBS)

Skimmer-Diskussionen eine einfache Einteilung in drei Klassen vorgeschlagen. Die Basic-Klasse kann Teilnehmer mit starken Einschränkungen sammeln. Eine Advanced-Klasse ermöglicht den sportlichen Leistungsvergleich zwischen ernsthaften Contestern, die aber nicht in der Top-Klasse mit mehreren Monobändern, großen PAs und einer ausgefeilten SO2R-Ausrüstung mitspielen können. Eventuell kann man auch über eine Art Super-Liga von zehn Stationen nachdenken, in der sich die Profis messen und in die man auf- und absteigen kann. Die Volkssportler bilden dann eine eigene Liga. Für die Top-Contester ist schon die Zugehörigkeit zur Super-Liga ein Ziel. Ich frage dann aber gleich, wie so etwas mit Multi-Op-Aktivitäten und Clubmeisterschaft in Einklang zu bringen ist.

Fazit

Der Ruf nach neuen Wertungsklassen ist in jedem Contest zu hören. Das ist gut so, auch wenn Änderungen in der Ausschreibung viel Fingerspitzengefühl verlangen. Die meisten Contester sind gegen eine Inflation der Wertungsklassen. So etwas können sich nur ganz große Conteste leisten und auch hier ist nicht jede Klasse wirklich schwer zu gewinnen. Eventuell ist es aber auch Zeit für ganz neue Ideen. Mit der WRTC gibt es schon einen Contest, der versucht, gleiche Bedingungen für alle Teilnehmer zu schaffen. Unser DARC-Fieldday-Contest verfügt mit der eingeschränkten Klasse gleichfalls über eine solche Möglichkeit des objektiven Leistungsvergleichs. Und wer sich als Gewinner fühlen möchte, kann als Mitglied von BCC oder RRDXA seinen Beitrag zur Clubwertung großer Conteste wie WAE oder WWDX leisten. Ein Foto mit der Plakette in der Hand ist sicher kein Problem und auch eine schöne Trophäe. Letztendlich gilt: die Teilnehmerzahlen steigen und der Spaß am Funken (oder Laufen) sowie am persönlich guten Ergebnis ist für die meisten Teilnehmer wichtiger als der Sieg.

CQDL

26. Juli – mit kleiner Station von EU-030 im IOTA-Contest



Beiträge für „Pile-Up“ an:

Andreas Hahn, DL7ZZ
Tegtkamp 13
31319 Sehnde
dl7zz@darc.de